



Herbstprogramm 2020

„A Very Central European University“

Die letzten Europäer

Jüdische Perspektiven Die Familie Brunner. auf die Krisen einer Idee Ein Nachlass

Eine Ausstellung des Jüdischen Museums Hohenems

4. Oktober 2020 – 3. Oktober 2021

Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee

75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist Europa von einem Rückfall in nationalistische und fremdenfeindliche Ideologien bedroht. Der europäische Imperativ „Nie wieder!“ wird von vielen in Frage gestellt, auch hier in Österreich. Zugleich entdecken Europas Nationalisten ihre eigene Fantasie vom „christlich-jüdischen Abendland“ – als Kampfbegriff gegen Zuwanderung und Integration. Die Werte der Aufklärung, die die Grundlage europäischer Verständigung nach den Katastrophen des 20. Jahrhunderts bildeten, werden in ihr Gegenteil verkehrt und so zum Mittel der Abschottung und der Ausgrenzung.

Während der Corona-Pandemie ist die Europäische Gemeinschaft weiter auseinander statt näher zusammengerückt. Nationale Interessen werden gegen europäische Lösungen ausgespielt. Vor diesem Hintergrund blickt das Jüdische Museum Hohenems auf jüdische Individuen, die angesichts der Zerstörungen Europas und der versuchten Vernichtung der europäischen Juden im 20. Jahrhundert nationale und kulturelle Grenzen überschritten

und die universelle Geltung von Menschenrechten erneut vehement einforderten. Anhand ihres Engagements für ein geeintes und friedliches Europa erkundet die Ausstellung gleichzeitig dessen neuerliche Bedrohung.



Die Familie Brunner. Ein Nachlass

Eine umfangreiche Dauerleihgabe an das Jüdische Museum Hohenems ermöglicht einen vergleichenden Blick auf ein europäisches Jahrhundert anhand individueller und familiärer Geschichte. Ausgangspunkt für die Ausstellung „Die letzten Europäer“ ist der Nachlass von Carlo Alberto Brunner, bestehend aus Briefen und Dokumenten, Memorabilia und Alltagsgegenständen der Hohenemser Familie Brunner, die sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach Triest aufmachte, um zu der rasanten Entwicklung der habsburgischen Mittelmeermetropole beizutragen. Ihr steiler sozialer und kultureller Aufstieg endete mit der Entwicklung Europas zu einem Kontinent des gegenseitigen Hasses und in den Verheerungen zweier Weltkriege, die Teile der Familie in alle Welt zerstreute.

oben: Medaillon, Foto von Rodolfo Brunner
unten: Präparierter Huf des Pferdes von Guido Brunner (1893–1916), gefallen am 8. Juni 1916 in der Schlacht von Monte Fior
Fotos: Dietmar Walsler, © Jüdisches Museum Hohenems

„A Very Central European University“

Parallel dazu wird das Museum ein Jahr lang Ort einer offenen Debatte über die Zukunft Europas sein, indem es zum Diskurs über die reale und die ideelle Substanz der Europäischen Union aufruft, über Gefährdungs- und Chancenpotentiale, über zukunftsweisende und überkommene Konzepte. Über die europäische Aufklärung wird hier ebenso zu streiten sein wie über ihre Kinder: Säkularisierung und Moderne, Emanzipation und Partizipation, Nationalismus und Gegenklärung, Kolonialismus und Kapitalismus. Auch die Europäische Sommeruniversität für Jüdische Studien, die seit 2009 jedes Jahr in Zusammenarbeit mit sechs Universitäten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz in Hohenems stattfindet, wird 2021 im Zeichen der „letzten Europäer“ stehen. Ein Jahr lang wird Hohenems so zu einer „Very Central European University“.

Unser europäisches Tagebuch Vorträge der „Very Central European University“ und mehr zur Ausstellung finden Sie auf: www.lasteuropeans.eu

Zur Ausstellung wird ein Katalog erscheinen:

Hannes Sulzenbacher *Die Familie Brunner. Hohenems-Triest-Wien. Ein jüdisch-europäischer Nachlass* Hohenems: Bucher Verlag, 2020, 180 Seiten, 60 Abbildungen, € 19,80

Veranstaltungen im Herbst 2020

Mi 14. Oktober 2020 um 19.30 Uhr

Hexenjagd im Zeichen des „jüdisch-christlichen Abendlandes“ Vortrag und Gespräch mit Micha Brumlik (Berlin)

In Europa und nicht zuletzt in der deutschen Hauptstadt ist ein Grundsatzstreit entbrannt: nämlich, ob Antisemitismus und Islamophobie miteinander verglichen werden dürfen. Konservative Kräfte, aber auch die erstarkten Rechtspopulisten

haben sich dabei insbesondere auf das Jüdische Museum Berlin und das ebenfalls in Berlin angesiedelte Zentrum für Antisemitismusforschung eingeschossen: beide Institutionen werden beschuldigt, mit islamistischen Judenfeinden zusammenzuarbeiten. Dabei wird ganz nach dem Muster einer „Kontakt-Schuld“ gearbeitet, das so zuletzt in den USA zur Zeit der Verfolgung tatsächlicher und angeblicher „Kommunisten“ unter Senator Mc Carthy wirksam war. Micha Brumlik diskutiert diese öffentliche Denunziation jeder kritischen Diskussion über europäische Islamfeindlichkeit, wie auch jeder Kritik an israelischer Politik als Case Study einer fatalen Instrumentalisierung von Juden und Israelis. Im Zeichen einer Ideologie des „Christlich-jüdischen Abendlandes“ dient die neu entdeckte Liebe zu Israel offenbar vor allem der Ausgrenzung von MigrantInnen und der Legitimierung von Ressentiments.



Micha Brumlik lehrte als Professor für Erziehungswissenschaften in Heidelberg, dann in Frankfurt am Main. In Davos als Kind jüdischer Flüchtlinge geboren, lebt und arbeitet er heute als Publizist in Berlin. Anfang der 1980er Jahre gehörte Micha Brumlik zu den Begründern der *Jüdischen Gruppe Frankfurt* und der Zeitschrift *Babylon*, von 2000 bis 2005 leitete er das Fritz Bauer Institut in Frankfurt. Er ist Mitherausgeber der *Blätter für deutsche und internationale Politik*. Zu seinen neusten Veröffentlichungen gehören: *Wann, wenn nicht jetzt? Versuch über die Gegenwart des Judentums* (2015), *Demokratie und Bildung* (2018), *Hegels Juden. Reformen, Sozialisten, Zionisten* (2019).

Ort: Salomon Sulzer Saal Schweizer Str. 21, Hohenems
Nur mit Anmeldung:
T 05576-73989
office@jm-hohenems.at



Do 5. November 2020 um 20 Uhr

Nawid ist weg. Ein Buch für einen umherirrenden Freund

Lesung und Gespräch mit Ernst Schmiederer (Wien)

Im Zeichen von Corona haben es allzu viele fast vergessen: Tag für Tag verschwinden Menschen aus unserer Mitte. Menschen, die versuchen, in Österreich ein Leben in Würde und Sicherheit zu führen, werden in Schubhaft gesperrt und auch abgeschnitten – auch nach Afghanistan, obwohl dort Krieg und Gewalt herrschen.

Nawid Naderi ist einer dieser Vertriebenen, ein Umherirrender. Als Afghane ist er vor 22 Jahren mit dem Kainsmal des „Unversicherbaren“ zur Welt gekommen, wie Achille Mbembe das nennt.

An Europas Grenzen, so der aus Kamerun stammende Politikwissenschaftler und Historiker, werde nämlich unterschieden „zwischen einem Leben, das es wert ist, versichert zu werden, und dem Leben (...), das aufgegeben werden kann oder nutzlos ist“. Während uns, den Versicherten, die Welt offensteht und ein kosmopolitisches Leben eine realistische Option ist, müssen sie, die Unversicherten, in dieser todbringenden Logik eben dort „bleiben, wo sie sind“. Im August 2019 flüchtete Nawid nach Frankreich, weil ihn Österreich nach vier Jahren los werden wollte. Jetzt irrt er durch Europa. Und versucht mit seinen Freunden in Österreich in Kontakt zu bleiben. ▶

Die österreichische Politik hat sich indessen nicht geändert, ganz so, als regiere noch immer Türkis-Blau.



Ernst Schmiederer präsentiert sein „Buch für einen umherirrenden Freund“, die beiden Bände *WIR. HIER UND JETZT* sowie sein Projekt einer „narrativen Demokratie“. Er engagiert sich für geflüchtete Menschen und ein #hierbleiberecht. Seit vielen Jahren sammelt und verlegt er die *Berichte aus dem neuen OE* sowie die *Geschichten der Gegenwart* (edition IMPORT/EXPORT). Ernst Schmiederer war Redakteur beim Nachrichtenmagazin *profil*, berichtete als USA-Korrespondent auch für das Schweizer Magazin *Facts* aus New York, schrieb viel für *Die Zeit* und publizierte über die Steuervermeidungsmodelle der großen Konzerne (Asoziale Marktwirtschaft).

Eine Veranstaltung des Jüdischen Museums Hohenems in Kooperation mit der Bücherei Hohenems

Ort: Bücherei Hohenems
Marktstraße 1a/
Pfarrheim St. Karl, Hohenems
Nur mit Anmeldung:
T 05576 72312-DW14
info@buecherei-hohenems.at



Di 17. November 2020
um 19.30 Uhr

Jüdisch in Europa

Filmvorführung und Gespräch mit Yves Kugelmann (Zürich)

Ein Film von Christoph Weinert Deutschland, 2019, 102 min. Mit Alice Brauner und Yves Kugelmann

Der als Roadmovie angelegte Film *JÜDISCH IN EUROPA* räumt auf mit den alten Mythen und zeigt eine selbstbewusste, heterogene und streitbare jüdische Gemeinschaft. Gemeinsam mit dem Regisseur Christoph Weinert haben sich die deutsche Filmproduzentin Alice Brauner und der Schweizer Publizist Yves Kugelmann, beide selbst Juden, auf eine Reise durch Europa gemacht. Von Tanger über Marseille und Straßburg nach Frankfurt und von Berlin über Warschau führt ihr Weg sie auch nach Budapest, wo sie die ungarisch-jüdische Philosophin Ágnes Heller kurz vor ihrem Tod zu einem letzten Gespräch trafen. Die Reise auf den Spuren zwischen belasteter Geschichte, gelebter Tradition und herausfordernder Moderne endet schließlich im ehemaligen Jüdischen Ghetto von Venedig.



Der Film versucht bestehende Stereotype aufzubrechen und das jüdische Alltagsleben zwischen Mehrheits- und Minderheitengesellschaften ungefiltert zu zeigen. Eine Bestandsaufnahme darüber, wie die Juden in Europa heute denken und leben. Wie sehr stimmt das mediale Bild von Übergriffen und Attacken überein mit der alltäglichen Realität jüdischer Menschen? Wie sehr bestimmt das Holocausttrauma deren Leben – und wer ist eigentlich jüdisch? Eine Reise voller Überraschungen.

Ort: Salomon Sulzer Saal
Schweizer Str. 21, Hohenems
Nur mit Anmeldung:
T 05576-73989
office@jm-hohenems.at



Gerald Knaus
Welche Grenzen brauchen wir?



Di 24. November 2020
um 19.30 Uhr

Welche Grenzen brauchen wir?

Lesung und Gespräch mit Gerald Knaus (Berlin)

Kein anderes Thema hat die europäische Politik in den letzten Jahren so beeinflusst wie die Debatte um Geflüchtete, Asyl und Migration. Dabei wird die Diskussion dominiert von Schlagworten, falschen Tatsachenbehauptungen und Scheinlösungen.

Gerald Knaus erklärt in seinem Buch, warum es tatsächlich geht, und zeigt, dass humane Grenzen möglich sind. Der Migrationsexperte, dessen Analysen Regierungen in ganz Europa beeinflusst haben, erläutert, welche Grundsatzprobleme wir dafür lösen müssten und wie aus abstrakten Prinzipien mehrheitsfähige umsetzbare Politik werden kann. Er erklärt außerdem, warum das vielen Gesellschaften schwer fällt und selbst viele Bürger mit widersprüchlichen Emotionen ringen – hier Empathie, da Angst vor Kontrollverlust – und wie eine Politik, die Fakten und Emotionen ernst nimmt, möglich wird.

Gerald Knaus ist Gründungsdirektor der Denkfabrik European Stability Initiative (ESI). Regierungen und Institutionen in Europa hören



auf ihn, wenn es um Fragen von Flucht, Migration und Menschenrechten geht. Er studierte Philosophie, Politik und internationale Beziehungen in Oxford, Brüssel und Bologna, ist Gründungsmitglied des European Council on Foreign Relations und war für fünf Jahre Associate Fellow am Carr Center for Human Rights Policy der Harvard University Kennedy School of Governance in den USA. Gerald Knaus lebt heute in Berlin.

„Gerald Knaus hätte die Lösung.“ *Der Tagesspiegel*
„Kann dieser Mann das EU-Türkei-Migrationsabkommen retten?“ *Foreign Policy*

Das Buch
Welche Grenzen brauchen wir? Zwischen Empathie und Angst – Flucht, Migration und die Zukunft von Asyl
Piper Verlag, 336 Seiten, € 18,-
ISBN 978-3-492-05988-6

Ort: Salomon Sulzer Saal
Schweizer Str. 21, Hohenems
Nur mit Anmeldung:
T 05576-73989
office@jm-hohenems.at



Mi 2. Dezember 2020
um 19.30 Uhr

Israel – eine Utopie

Lesung und Gespräch mit Omri Boehm (New York/Berlin)

Zwischen einem jüdischen Staat und einer liberalen Demokratie besteht ein eklatanter Widerspruch, sagt der israelische Philosoph Omri Boehm. Denn Jude ist, wer „jüdischen Blutes“ ist. In einem großen Essay entwirft er die Vision eines ethnisch neutralen Staates, der seinen nationalistischen Gründungsmythos überwindet und so endlich eine Zukunft hat.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich Israel dramatisch verändert: Während der religiöse Zionismus immer mehr Zuspruch erfährt, fehlt es der Linken an überzeugenden Ideen und Konzepten. Die Zwei-Staaten-Lösung gilt weithin als gescheitert. Angesichts dieses Desasters plädiert Omri Boehm dafür, Israels Staatlichkeit neu zu denken: Nur die Gleichberechtigung aller Bürger kann den Konflikt zwischen Juden und Arabern beenden. Aus dem jüdischen Staat und seinen besetzten Gebieten muss eine föderale, binationale Republik werden. Eine solche Politik ist nicht antizionistisch, sondern im Gegenteil: Sie legt den Grundstein für einen modernen und liberalen Zionismus.



Omri Boehm, geboren 1979 in Haifa, studierte in Tel Aviv und diente beim israelischen Geheimdienst Shin Bet. In Yale promovierte er über „Kants Kritik an Spinoza“, heute lehrt er als Professor für Philosophie an der New School for Social Research in New York. Er ist israelischer und deutscher Staatsbürger, hat u.a. in München und Berlin geforscht und schreibt über israelische Politik in *Haaretz*, *Die Zeit* und *The New York Times*.

Das Buch
Israel – eine Utopie
Propyläen Verlag, Berlin 2020
Gebunden, 256 Seiten, € 20,60
ISBN 978-3-549-10007-3

Ort: Salomon Sulzer Saal
Schweizer Str. 21, Hohenems
Nur mit Anmeldung:
T 05576-73989
office@jm-hohenems.at

Öffentliche Führungen

KuratorInnenführungen

Sa 17. Oktober 2020, 15 Uhr
So 7. Februar 2021, 11.30 Uhr
Eine Führung mit Michaela Feurstein-Prasser
Im Fokus: Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee

Sa 20. März 2021, 15 Uhr
Sa 15. Mai 2021, 15 Uhr
Eine Führung mit Felicitas Heimann-Jelinek
Im Fokus: Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee

Sa 17. April 2021, 15 Uhr
Sa 19. Juni 2021, 15 Uhr
Eine Führung mit Hannes Sulzenbacher
Im Fokus: Die Familie Brunner. Ein Nachlass

Alle öffentlichen Führungen

Freitags
Ausstellung „Die letzten Europäer“, jeweils 17–18 Uhr
2020: 9. Okt | 2021: 8. Jan
Samstags
Ausstellung „Die letzten Europäer“, jeweils 15–16 Uhr
2020: 10. Okt | 17. Okt (Kuratorin) | 21. Nov
2021: 16. Jan | 20. Feb | 20. Mrz (Kuratorin) | 17. Apr (Kurator) | 15. Mai (Kuratorin) | 19. Jun (Kurator) | 18. Sep
Sonntags
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel, jeweils 10–11 Uhr
Ausstellung „Die letzten Europäer“, jeweils 11.30–12.30 Uhr
2020: 11. Okt (nur aktuelle Ausstellung) | 1. Nov | 6. Dez
2021: 3. Jan | 7. Feb (Kuratorin) | 7. Mrz | 4. Apr | 2. Mai | 6. Jun | 4. Jul | 1. Aug | 5. Sep

Treffpunkt im Foyer des Jüdischen Museums
Schweizer Str. 5, Hohenems
Eintritt € 8,-/€ 5,-
Die Führung ist kostenlos!
Nur mit Anmeldung:
T 05576-73989
office@jm-hohenems.at

Programm 2021

Für das Jahr 2021 sind Vorträge und Gespräche mit Dan Diner (Berlin/Tel Aviv), Ulrike Guérot (Krems), Jens Hacke (Hamburg), Brian Klug (London), René Moehrl (Trier), Rainer Münz (Wien), Andrea Petö (Budapest/Wien) und vielen anderen geplant.

Europäische Sommerstudien Hohenems

6.–11. Juni 2021
Erste Europäer – Letzte Europäer?
Mit Felicitas Heimann-Jelinek (Wien), Michael Miller (Budapest/Wien), Diana Pinto (Paris), Natan Sznajder (Tel Aviv), Carsten Wilke (Budapest/Wien), u.a.

Kooperationspartner
Jewish Studies Program, Central European University, Budapest/Wien; Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur der Ludwig-Maximilians-Universität München; Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel; Institut für Judaistik an der Universität Wien; Professur für Judaistik der Otto-Friedrich-Universität Bamberg; Sigi-Feigel-Gastprofessur für Jüdische Studien an der Universität Zürich; Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck

MitarbeiterInnen

KuratorInnen

Michaela Feurstein-Prasser (Wien), Felicitas Heimann-Jelinek (Wien), Hannes Sulzenbacher (Wien)

Projektleitung

Hanno Loewy (Hohenems)

Ausstellungsarchitekt

Martin Kohlbauer (Wien)

Ausstellungsgrafik

atelier stecher, Roland Stecher, Thomas Matt (Götzis) Kassegger und Partner, Günter Kassegger (Dornbirn)

Kalligraphie

Gerhard Kohlbauer

SprecherInnen

Manuela Cibulka, Hubert Dragaschnig, Timo Hampson, Felicitas Heimann-Jelinek, Michael Köhlmeier, Hanno Loewy, Paul Milstein, Noah Scheiber, Brigitte Walk

Archiv und

Objektbetreuung

Raphael Einetter, Anika Reichwald (Hohenems)

Vermittlung

Angelika Purin, Judith Niederlopfner-Würtinger, Claudia Klammer (Hohenems)

Presse- und

Öffentlichkeitsarbeit

Birgit Sohler (Hohenems)

Übersetzungen

Lilian Dombrowski (Raanaana)

Sekretariat

Gerlinde Fritz (Hohenems)

Ausstellungsbau

Museum Service GmbH, Christian Chochola, Heinz Erdner, Stephan Troll (Wien)

Ausstellungstechnik

Dietmar Pöschko (Hohenems) Dietmar Pfanner (Andelsbuch) tonwelt GmbH, Johannes Maibaum (Berlin)

AV-Produktion

Milan Loewy (Wien)

Webmaster

Niko Hofinger (Innsbruck)

Objektphotografie

Dietmar Walser (Hohenems)

Fotodrucke und Beschriftungen

Elograph (Röthis)

Drucksorten

Bucher Druck (Hohenems)

Plexigläser

Martin Blenke (Hohenems)

Malerarbeiten

Malerwerkstätte Alfons Mathis (Hohenems)

Medienpartner

ORF Ö1

Vorarlberger Nachrichten

Ausstellung und Programm wurden großzügig gefördert durch:

Collini, Hohenems
René & Susanne Braginsky Stiftung, Zürich
RD Foundation, Wien
Zukunftsfonds der Republik Österreich, Wien
American Friends of the Jewish Museum Hohenems
The Brunner Family Adolf und Mary Mil-Stiftung, Zürich
VKW Vorarlberger Kraftwerke AG, Bregenz
Dornbirner Sparkasse Bank AG
Tectum Spenglererei und Bauwerksabdichtung, Hohenems
Stiftung Irène Bollag-Herzheimer, Basel
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung, Zürich
Georges und Jenny Bloch Stiftung, Kilchberg
Saly Frommer Foundation, Basel
Schweizerischer Israelischer Gemeindebund
Israelitische Kultusgemeinde für Tirol und Vorarlberg
Max und Erika Gideon Stiftung, Zürich
Madeleine und Albert Erlanger-Wyler-Stiftung, Zürich
Alfred und Ilse Stammer-Mayer Stiftung, Zollikon
VEM, Vorarlberger Elektro- und Metallindustrie, Feldkirch
Wirtschaftskammer Vorarlberg, Die Industrie, Feldkirch
Ulf Oberbichler, alphagate, Rankweil
gbd Holding ZT GmbH, Dornbirn
Notariat Dr. Johannes Häusler, Hohenems
Steuerbüro Dr. Martin Achleitner, Hohenems
Otto Huber, Bregenz
Stadt Dornbirn
Marktgemeinde Lustenau
Gemeinde Altach
Stadt Hohenems
Vorarlberger Landesregierung, Kultur
Verein zur Förderung des Jüdischen Museums Hohenems
Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, Wien
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Wien

Kontakt
Öffnungszeiten Museum und Café
Di bis So 10–17 Uhr und an Feiertagen
Öffnungszeiten Bibliothek
Di bis Fr 10–12 Uhr und 14–16 Uhr
Jüdisches Museum Hohenems
Villa Heimann-Rosenthal
Schweizer Str. 5
6845 Hohenems, Österreich
T +43(0)5576 73989
office@jm-hohenems.at
www.jm-hohenems.at
Sie finden uns auch auf Facebook, Youtube und Instagram.

